

Matthäus 6, 19 - 34: Vertrauen und nicht sorgen

1995 hatte die Gesellschaft für deutsche Sprache das Wort „Multimedia“ zum Wort des Jahres gekürt. Die Gesellschaft begründete ihre Wahl mit dem Hinweis, „Multimedia“ sei in nahezu allen Lebensbereichen anzutreffen und stehe für die „Reise in die schöne neue Medienwelt“ - wobei schöne neue Medienwelt in Anführungszeichen gesetzt wurde.

Und wir selbst?

Wir sind zwangsläufig multilateral - vielseitig - geworden!

„Er war ein Weiser, ohne Frage,
er war voll Güte und Geduld.
Man hörte ihn wohl niemals klagen,
und wo er sprach, schwieg der Tumult.

Ich ging ihn fragen, eines Tages,
denn wie ich lebte, war nicht toll.
„Nenn dein Geheimnis, komm' verrat es,
wie man das Leben leben soll!“

„Wenn ich liege, dann lieg' ich,
wenn ich stehe, dann steh ich.
Wenn ich gehe, dann gehe ich,
wenn ich renne, ja, dann renn' ich.“

„Ist das schon alles, guter Mann?
Das scheint aber reichlich schlicht.
So lebt doch jeder, schau mich an,
oder verstehe ich dich nicht?

Natürlich lieg ich, wenn ich liege,
natürlich geh ich, wenn ich geh.
Und just das tu ich! Wiedersehn!
Doch du bist noch nicht fertig, wie ich seh.“

„Wenn du liegst, Freund, dann stehst du.
Und kaum stehst du, schon gehst du.

Wenn du gehst, Freund, dann rennst du
und das Leben, das verpennst du!

Die Angst vor morgen lähmt dich heute,
du fragst dich, ob du alles schaffst.
Und sagst, du hast am meisten Freude
an dem, was du noch gar nicht hast.

Du hörst nicht zu, wenn einer redet,
du denkst an das, was gleich noch kommt.
Lebst dreimal durch, was noch nicht dran ist
und bist längst weiter, wenn's dann kommt.

Wenn du liegst, Freund, dann stehst du.
Und kaum stehst du, schon gehst du.
Wenn du gehst, Freund, dann rennst du,
und das Leben, das verpennst du.“

© Jürgen Werth, *Der Weise*, Brendow-Verlag Moers 1986, Seite 52

Wir sind vielseitig geworden.

Das wird ja auch mehr und mehr - nicht nur im Berufsalltag - von uns erwartet, dass wir flexibel und spontan sind, uns auf möglichst vieles gleichzeitig einstellen können, dass wir quasi zu Multitalenten werden, die multitaskingfähig sind, die also gleichzeitig lesen, hören und sehen können, die im Restaurant und mit Freunden essen und zugleich mit dem Smartphone wichtige Geschäftsabschlüsse tätigen.

Daneben erscheint das Wort Jesu aus dem Matthäusevangelium wie ein Wort aus einer anderen Welt: *Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den andern bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den andern hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Geld* (Matthäus 6, Vers 24 nach der Guten Nachricht).

Statt vielseitig, sollten wir einseitig leben, sagt Jesus, weniger ist mehr! Man kann nur einem Herrn dienen. Verzettelt euch nicht.

Mitten drin in seiner Bergpredigt - nach den bekannten Seligpreisungen und seiner radikalen Auslegung der zehn Gebote, nach seinem eindeutigen Hinweis auf authentisches Beten, Fasten und Almosengeben, finden wir dieses einseitige Wort, das so gar nicht in unsere multimediale Zeit passen will. Nach Matthäus war dies seine erste große Predigt vor einer riesigen Volksmasse, auf einem Berg gehalten, umgeben von seinen zwölf Jüngern.

Nachdem er das bekannteste Gebet aller Zeiten - das Vaterunser, die Gebrauchsanweisung für's Beten schlechthin - weitergab, kommt er mit den Menschen ins Gespräch über ihre vielfältigen Sorgen und lädt uns mit ihnen ein, ihm diese zu überlassen und sich stattdessen um sein Reich zu sorgen.

Matthäus 6, Vers 19 bis 34 (Luther 2017): *Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.*

Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

- Sammelt euch keine Schätze auf Erden
- Sorgt euch nicht um euer Leben
- Sorgt euch nicht um eure Nahrung
- Sorgt euch nicht um eure Kleidung
- Sorgt euch nicht um euer Morgen

Lasst all das meine Sorge sein. Sorgt euch stattdessen um mein Reich!

Und auf einmal wirkt dieses einseitige Jesuswort, das so gar nicht in unsere multimediale Landschaft passen will: *Niemand kann zwei Herren zugleich dienen*, ungeheuer entspannend. Denn daran kränken wir doch, dass wir uns um alles und jedes den Kopf zerbrechen und die Sorgen um Morgen uns manchmal sogar um den Schlaf von heute bringen. Und jetzt sitzt dieser Jesus da auf dem Berg, predigt und sagt uns: „Überlasst mir eure Sorgen! Lasst sie los und gebt sie mir. Ich werde dafür sorgen!“

Laut Jesus - von dem die Bibel ja sagt, (Kolosser 1, Vers 15 bis 16 nach Hoffnung für alle: *Christus ist das Abbild seines Vaters; in ihm wird der unsichtbare Gott für uns sichtbar. Vor Beginn der Schöpfung war er da. Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, alles Sichtbare und Unsichtbare, alle Königreiche und Mächte, alle Herrscher und Gewalten. Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen.*) dass er der Erfinder des Lebens und der Schöpfer des Universums ist, können wir uns nur um eine Sache sorgen. Entweder wird uns die Sorge um die Dinge des alltäglichen Lebens völlig in Beschlag nehmen, oder aber die Sorge um das Reich Gottes. *Niemand kann zwei Herren zugleich dienen!*

Unser Computer mag multitaskingfähig sein, wir sind es nicht. Wir können uns nur einer Sache hingeben, nur einem Lebensziel verschreiben und nur für eine Sache in diesem Leben sorgen. Letztlich läuft es auf die Frage hinaus, an welchem Reich wir bauen? Denn je nachdem, woran wir bauen, an unserm kleinen Reich oder am Reich Gottes, werden wir eben auch dafür sorgen. Das ist das, was Jesus hier meint: Wir werden für das Reich sorgen, an dem wir bauen! Wenn wir an unserem eigenen kleinen Reich bauen, wird sich für uns alles darum drehen, um die tausend alltäglichen Dinge:

- um das Geld und wie wir damit über die Runden kommen
- um unser Leben und wie wir es genießen können
- um unsere Nahrung und was wir essen und trinken werden
- um unsere Kleidung und wie wir aussehen
- um unsere Zukunft und ob wir morgen noch gesund sind

Die Liste lässt sich fortsetzen und sie hat auch kein Ende.

Wir werden für das Reich sorgen, an dem wir bauen! *Niemand kann zwei Herren zugleich dienen!*

Das Angebot, das Jesus uns macht, ist nicht erdrückend, sondern befreiend: „Sorgt euch um meine Sache und ich Sorge für euch!“

Jesus packt uns also nicht zu all dem, was wir schon haben noch etwas oben drauf, sondern er bietet uns einen Tausch an: statt weiter am eigenen und vergänglichen menschlichem Reich zu bauen und sich darum zu sorgen, werden wir von Jesus eingeladen, an seinem unvergänglichen und göttlichem Reich mit zu bauen und sich um seine Sache zu sorgen.

Wir sind einseitig, sagt der Erfinder des Lebens. Wir können nur für eine Sache in diesem Leben sorgen. Wir können nur an einem Reich bauen. Wir können unser Herz nur für eine Sache investieren:

- Sein Reich
- oder unser Reich

Wenn wir an unserem Reich bauen, wird es uns letztlich so ergehen, wie den Leuten beim Turmbau von Babylon (1.Mose 11, Vers 1 bis 9). Die wollten sich einen Namen machen und bauten an ihrem eigenen Denkmal. Gott musste vom Himmel heruntersteigen, um dieses angeblich bis zum Himmel reichende Bauwerk überhaupt sehen zu können. Das Ende vom Lied ist, dass Gott ihr großes Werk mit einer Sprachverwirrung belohnt, weil er sie vor ihrem menschlichen Größenwahn schützen wollte, der nur daran interessiert war, wie sie vor allen anderen dastehen.

Der Bau an unseren kleinen Reichen verwirrt uns nur und bringt uns wie die Menschen von damals auseinander statt zueinander.

Wir werden nicht nur für das Reich sorgen, an dem wir bauen. Auch das Reich an dem wir bauen, wird sich um uns sorgen!

- Unser Reich - oft wie der Turm von Babel - verwirrt und trennt
- Sein Reich - wie Jesus selbst - heilt und verbindet

Wir werden uns mit unserem Leben nur für eine Sache investieren können:

- Sein Reich
- oder unser Reich

Das ist die Alternative, vor der wir stehen, jetzt und hier - und zumindest bei mir ist es so - auch täglich neu.

Für wen und für was will ich an diesem Tag leben:

- für mich und mein kleines Reich?
- oder für Jesus und sein Reich?

Was soll an diesem Tag meine Gedanken, meine Wünsche und meine Gefühle bestimmen und meine Sorge sein:

- die Dinge meines alltäglichen Lebens?
- oder der Bau seines ewigen Reiches?

Wofür will ich mich investieren, wofür gebe ich mein Leben hin:

- für mein kleines vergängliches Reich?
- oder für sein unvergängliches Reich?

Jesus kommt also nicht auch noch - nachdem der Chef schon da war und der Ehepartner und die Kinder und die Freunde und die Nachbarn und das Finanzamt und sonst noch wer, die ja

alle irgendwie, irgendwas von einem wollen. Er kommt nicht auch noch dazu und packt uns jetzt auch noch die Sache mit dem Glauben und dem Einsatz für sein Reich oben drauf.

Sondern er macht uns ein fantastisches Angebot, er sagt: „Überlass mir das alles, das mit deinem Chef, mit deinem Ehepartner, mit deinen Kindern, mit deinen Freunden und Nachbarn und dem Finanzamt und was da sonst noch ist und sein wird, überlass mir diese Sorgen, vertraue mir, zersorge du dich nicht, glaube mir, und Sorge du dich stattdessen um meine Sache. Ich werde mich um dein Reich kümmern, während du dich um mein Reich sorgst.

Ich habe doch mein Leben für dein Leben gegeben, damit du ewig leben kannst und für mich und durch mich für andere lebst. Du musst nicht mehr für dich selbst kämpfen. Du musst nicht mehr das tragen, was ich schon längst am Kreuz für dich getragen haben.“

So werden wir vom Bergprediger herausgefordert und zum Vertrauen eingeladen.

Wer Jesus vertraut, braucht sich nicht zu sorgen (μεριμνάω), „zu zersorgen“. Sechszehnmal wird dieses Verb im NT gebraucht (Mt: 6mal; Lk: 5mal; Paulus: 5mal).

Das Substantiv „Sorge“ (μέριμνα) kommt dagegen nur sechsmal im NT vor (Mt 13,22; Mk 4,19; Lk 8,14; 21,34; 2.Kor. 11,28; 1.Petr. 5,7). Dabei wird die Sorge um die alltäglichen Angelegenheiten 19mal negativ bewertet, die Fürsorge für andere dagegen als ein Dienst im Namen Christi (1.Kor. 12,25; 2.Kor. 11,28; Phil 2,20) dreimal von Paulus in seinen Briefen lobend herausgestellt.

Ängstliches Zersorgen, nicht eine gesunde Vorsorge, sondern ein gedankliches Verhaftet-, und Fixiertsein auf eine Sache, raubt mir nicht nur den Schlaf, kann mir nicht nur ein Magengeschwür bescheren, sondern ist zugleich auch immer ein Mißtrauensantrag gegenüber dem lebendigen Gott.

Wenn ich mich wegen einer Sache zersorge, sage ich damit zugleich, dass ich es Gott nicht zutraue, damit fertig zu werden. So können mir die Sorgen zur Sünde werden, weil sie letztlich Unglauben sind und mein mangelndes Gottvertrauen an den Tag bringen.

Niemand kann zwei Herren zugleich dienen!

Gerade an der Art und Weise, wie ich mit den alltäglichen Dingen des Lebens umgehe, zeigt sich, wer in Wahrheit der Herr meines Lebens ist: Jesus Christus oder ich selbst!

Das kann man sich an einem Sonntagmorgen vielleicht so sagen lassen. Das kann ich auch tatsächlich mit Überzeugung so predigen. Aber ich kenne auch nur zu gut das Zerrieben werden zwischen den beiden Stichworten in der Überschrift meiner Predigt: „Vertrauen“ und „Sorgen“.

In dem Buch von John Ortberg: „Das Leben, nach dem du dich sehnst“ geht es um die Frage wie das, was wir als richtig erkannt haben, jetzt auch konkret von uns in unser Leben umgesetzt werden kann.

Er zitiert den Kirchenvater Augustinus, für den ein wohlgeordnetes Herz bedeutete:

- das Richtige zu lieben

- im richtigen Maß
- auf die richtige Weise
- mit der richtigen Art von Liebe

© John Ortberg, *Das Leben, nach dem du dich sehnst*, Seite 206

Und er empfiehlt uns zum Schluss eine Lebensregel zu entwickeln, damit unser Herz sich verändert. Dafür gibt er uns fünf Fragen an die Hand:

1. Wie und wann will ich beten?
2. Wie kann mich mein Umgang mit Geld näher zu Gott bringen?
3. Wie kann ich meiner Arbeit so nachgehen, dass Christus in mir Raum gewinnen kann?
4. Wie bin ich in christliche Gemeinschaft eingebunden?
5. Wie kann ich meine täglichen Verpflichtungen mit einem Gefühl für die Gegenwart Gottes erfüllen?

© John Ortberg, *Das Leben, nach dem du dich sehnst*, Seite 209

Wir sind nicht multitaskingfähig, sagt der Erfinder des Lebens und lädt uns ein, einseitig für ihn und durch ihn zu leben.

Zum Schluss noch das Zitat des Tages aus dem Iserlohner Kreisanzeiger (IKZ) vom 27. Juni dieses Jahres: „Ohne die Bergpredigt hätten wir überhaupt keine allgemein verbindliche Moral.“ So der Linken-Politiker Gregor Gysi bei einer Diskussionsrunde in Leipzig. Er fürchte sich vor einer gottlosen Gesellschaft, auch wenn er selbst nicht gläubig sei.

© Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung (IKZ) vom 27. Juni 2019

Fragen zum Weiterdenken:

- Was ist der Unterschied zwischen „Vorsorge“ und „Zersorgen“?
- Welche Sorgen sollen uns als Christen nicht lahmlegen?
- Funktioniert das?
- Wann können uns Sorgen zur Sünde werden?
- Wie können wir das Gottvertrauen angesichts bohrender Fragen beibehalten?